

Barack Obama, George Bush und Donald Trump stehen vor Gott. Gott sagt zu ihnen: „Sagt mir bitte welche Werte Euch wichtig sind und ich entscheide dann, ob ihr damit in den Himmel dürft.“ George Bush sagt: „Ich finde die Marktwirtschaft und die Demokratie sehr gut.“ Gott findet das gut und lässt ihn hinein. Barack Obama sagt: „Für mich ist eine friedliche Welt und die Menschenwürde sehr wichtig.“ Gott gefällt diese Aussage auch und er lässt ihn rein. Nun ist Donald Trump dran. Gott fragt ihn was er dazu zu sagen hat. Donald Trump antwortet: „Ich denke, du sitzt auf meinem Stuhl.“

Wie gut, dass das nur ein Witz ist. Ob man in den Himmel kommt oder nicht entscheidet sich nicht an dem, was du und ich für wichtig halten. Der Zugang zum Himmel ist nur möglich, weil der Sohn Gottes, Jesus und den Weg in den Himmel freigeräumt hat. Heute ist der 1. Advent.

Das heißt, wir erinnern uns ab heute 4 Wochen besonders daran, dass Jesus auf die Erde gekommen ist. Ohne Weihnachten gäbe es nämlich kein Karfreitag und auch kein Ostern. Gerade diese beiden Feiertage haben den Weg in den Himmel geöffnet. Es gibt im englischen einen schönen Spruch, der das deutlich macht. Hier hab ich ein **Bild** dazu.



Da steht, this is the seaseon for the reaseon. Das heißt frei übersetzt, das ist die Saison, dass ist der Grund dafür. Will sagen, Weihnachten gibt es nur, weil es sonst keinen Karfreitag geben würde. Heute ist aber der 1. Advent. Den wollen wir feiern. Bevor ich den Bibeltext vorlese lade ich Euch ein mit mir zu beten.

Lieber Vater, ich danke dir von Herzen, dass du durch deinen Sohn Jesus auf diese Welt gekommen bist. Ich weiß ganz genau, dass das keine Werbeaktion von dir war. Du hast es ernst gemeint. Aus Liebe zu mir und meinen Mitmenschen bist du ein Mensch geworden, wie wir. Du liebst mich und erinnerst du mich im Advent wieder daran. Ich danke dir dafür und bitte dich, dass du durch die Predigt in mein Leben sprichst. Amen

Der für heute vorgeschlagen der Bibeltext steht in Offenbarung 3, 14 - 22.

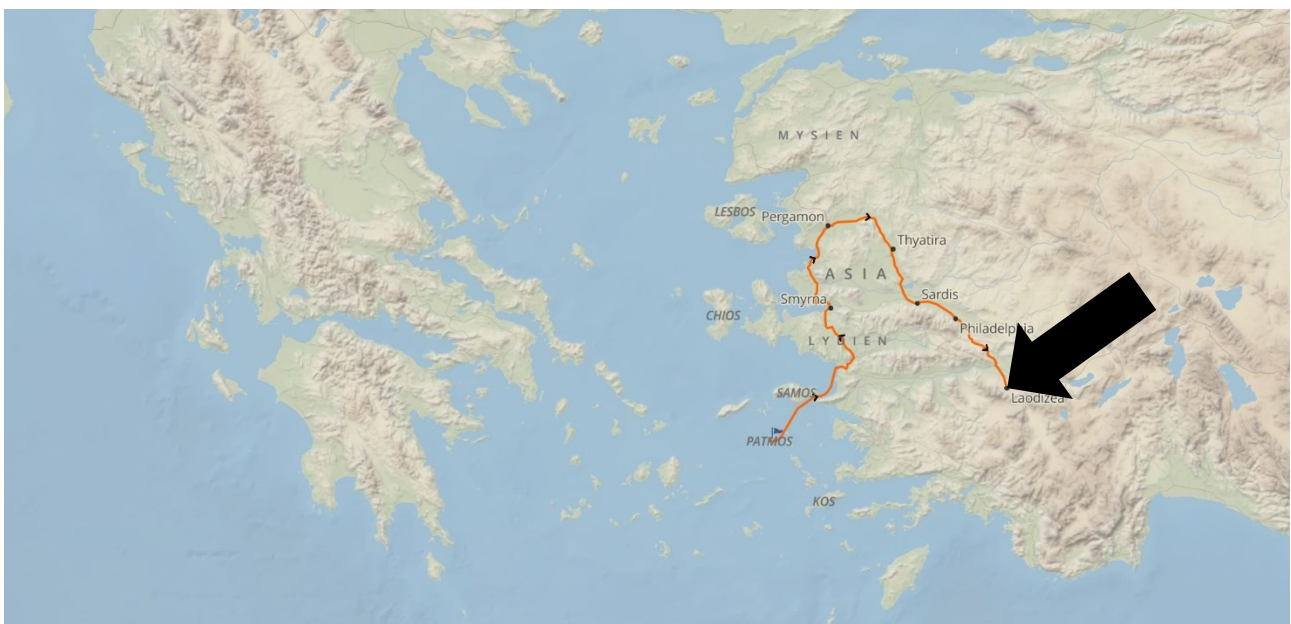
14 »An den Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Dies sagt dir der eine, der die Erfüllung aller Zusagen Gottes ist, sein treuer und wahrhaftiger Zeuge. Er ist der Ursprung von allem, was Gott geschaffen hat. 15 Ich kenne dich genau und weiß alles, was du tust. Du bist weder kalt noch heiß. Ach, wärst du doch das eine oder das andere! 16 Aber du bist lau, und deshalb werde ich dich ausspucken. 17 Du bildest dir ein: »Ich bin reich und habe alles, was ich brauche. Mir fehlt es an nichts!« Da machst du dir selbst etwas vor! Du merkst gar nicht, wie jämmerlich du in Wirklichkeit dran bist: arm, blind und nackt. 18 Darum solltest du dich endlich um den wahren Reichtum bemühen, um das reine Gold, das im Feuer geläutert wurde. Nur dieses Gold macht dich reich, und nur von mir kannst du es bekommen. Lass dir auch die weißen Kleider von mir geben, damit du nicht länger nackt dastehst und dich schämen musst. Kauf dir Augensalbe, die deine blinden Augen heilt. 19 Bei allen, die ich liebe, decke ich die Schuld auf und erziehe sie mit Strenge. Nimm dir das zu Herzen und kehr um zu Gott! 20 Merkst du es denn nicht? Noch stehe ich vor deiner Tür und klopfe an. Wer jetzt auf meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und Gemeinschaft mit

ihm haben. 21 Wer durchhält und den Sieg erringt, wird mit mir auf meinem Thron sitzen, so wie auch ich mich als Sieger auf den Thron meines Vaters gesetzt habe.

22 Wer Ohren hat, soll hören, was Gottes Geist den Gemeinden sagt.«

Bis jetzt war es ein schöner, gemütlicher und besinnlicher Adventssonntag. Aber der Bibeltext ist ein Schlag ins Kontor. Welchen Sinn hat so ein, sagen wir mal Schimpftriade? Das wollen wir uns jetzt genauer anschauen.

Beginnen wir mit dem Ort Laodizea. Wo liegt der?



Wo der schwarze Pfeil ist, befindet sich Laodizea. Das liegt in der heutigen Türkei. Später wird die Stadt durch ein Erdbeben zerstört. Wie wir dem Text entnehmen können, ist Laodizea zur damaligen Zeit eine wohlhabende Stadt. Sie liegt strategisch günstig an zwei Straßen, die von Nord nach Süd und von West nach Ost verlaufen. Daher kommt auch der Reichtum der Stadt. In Laodizea blüht der Handel, das Bankenwesen und auch die Medizin. Dort wird eine Augensalbe produziert und es gibt heiße Heilquellen. Damit will ich zum Text übergehen. Laodizea ist nicht die einzige Gemeinde, die einen Brief von Johannes bekommt. Der schreibt insgesamt 7 Gemeinden an. In den 6 anderen Gemeinden erwähnt Jesus was gut ist und woran sie dringend arbeiten müssen. Einzig in Laodizea gibt es ausschließlich Kritikpunkte. Jesus findet nichts Gutes in dieser Gemeinde. Die Gemeinde selbst ist gewiss sehr

überrascht, über diese Kritik, denn es geht ihnen doch gut. Sie haben alles, sie machen alles, was eine Gemeinde machen kann. Wo liegt das Problem?

Für Jesus sind sie wie lauwarmes Wasser. Dazu muss man wissen, dass man das Wasser aus den Quellen entweder nur kalt oder heiß genießen konnte. Wenn es zu lange gestanden hat, war es geschmacklich ungenießbar. Dieses Bild benutzt Jesus nun für die Geschwister in Laodizea. Sie sind lau und man kann sie nur ausspucken. Jesus findet sie widerlich. Unterm Strich, kein gutes Qualitätsurteil für eine Gemeinde. Die Folge ist, dass Jesus sich von der Gemeinde trennt, wenn sie nicht umkehren.

Wie ist es dazu gekommen, dass die Gemeinde so ist wie sie ist? Zusammengefasst kann man sagen, in der Einbildung, keine göttliche Hilfe nötig zu haben. In bequemer Laxheit und in der offenkundigen Anpassung an die damalige Gesellschaft mit den Zügen der heidnischen Religiosität. Das ist der Grund für ihren geistlichen Gesundheitszustand.

Jetzt kommt das *Aber* Gottes. Aber Gott hat die Gemeinde noch nicht aufgegeben. Er zeigt ihr einen guten Weg auf, nämlich sich wieder auf Ihn zu verlassen und sich von Ihm abhängig zu machen. Sie sollen seine Werte in den Vordergrund stellen und Seine Worte studieren, was damals das Alte Testament ist. Sie sollen es studiere, damit ihnen die Augen aufgehen. Jesus sagt: **Nimm dir das zu Herzen und kehr um zu Gott!** Das ist eine Aufforderung zurückzukommen. Jesus geht sogar einen Schritt weiter und besucht die Gemeinde bildlich. Er klopft an den Türen der Gemeinde an. Er stürmt die Gemeinde nicht wie ein Sondereinsatzkommando. Er überlässt es der Gemeinde, ob sie Ihn hineinlässt oder ob sie ohne ihn weitermachen möchte.

Das Besondere an diesem Brief an Laodizea ist für mich der Grund für den Brief. Warum sendet Jesus gerade dieser Gemeinden einen Brief?

Er will sie auf keinen Fall runterputzen und fertigmachen. Dann würde er sie nicht auffordern umzukehren und sich auf Ihn zu besinnen. Er lässt auch nicht Seinen

Frust an ihnen aus, so nach dem Motto: Ihr seid nun auserwählt, euch erwischt nun mal der Zorn Gottes. Das kann nicht sein, sonst würde Er nicht sagen, dass Er anklopft und gerne zu ihnen hinein möchte. Er schreibt sie an, weil Er sie liebt und weil Er nicht länger mit ansehen kann, wie sie in ihr Unglück rennen. Er rüttelt sie wach, damit sie die Gefahr bemerken. Deswegen diese harten Worte, gleichzeitig aber auch die weit geöffneten Arme und die Einladung zurückzukommen.

Kommen wir von damals zu uns heute. Ich habe Anfangs gefragt, was solch ein Text mit Advent zu tun hat. Advent heißt übersetzt- Er kommt. Jesus kommt eines Tages wieder und keiner weiß wann es so weit sein wird. Bis es so weit ist gibt Jesus auch Seiner Gemeinde die Chance umzukehren. Sowohl der ganzen Gemeinde, aber auch jedem einzelnen. Das sich Umkehr lohnt macht Jesus auch deutlich, wenn Er verspricht: **„21 Wer durchhält und den Sieg erringt, wird mit mir auf meinem Thron sitzen, so wie auch ich mich als Sieger auf den Thron meines Vaters gesetzt habe.“** Jeder, der umkehrt wird auf der Seite des Siegers stehen. Danach wird es keine Schlacht mehr geben. Dieser letzte Sieg Jesu ist endgültig. Bis dann muss entschieden sein auf welcher Seite ich stehe. Stehe ich auf der Seite des Siegers habe ich auch gewonnen. Stehe ich auf der Seite des Verlierers, habe ich auch verloren, und zwar für immer und ewig.

Deswegen habe ich die Predigt mit dem Titel überschrieben

Sag mir, wo du stehst?

Bei dieser Überschrift denken viele umgehend an das gleichnamige Lied aus der DDR. Dieses Lied wurde geschrieben, um die Bürger dazu aufzufordern sich zum Staat zu bekennen. Wenn man sich den Text durchliest, findet man keinen direkten Bezug zum Sozialismus der DDR. Natürlich wird das vorausgesetzt, aber wenn man den Text liest, und die Geschichte drumherum nicht kennt könnte es sogar ein christliches Lied sein. Es geht darum, sich klar und eindeutig zu positionieren, sowohl im Wort als auch in der Tat. Das gilt für Kinder Gottes auch.

Durch unsere Worte und dass was wir tun können andere Menschen sehen, wer unser Leben prägt.

Nun konkret. Worauf verlassen wir uns? Worauf verlässt Du Dich? Was gibt uns, was gibt Dir Sicherheit? Sagen wir uns: „Wir haben alles, was wir für eine gelingende Gemeindegemeinschaft brauchen. Wir haben die Räume, wir haben die Technik, wir haben eine Homepage und wir haben Mitarbeiter, die alles geben. Es kann nicht anderes sein, als das wir wachsen, wenn wir all das einsetzen.“ Das kann man auch auf einen persönlich übertragen. Ich schaue auf das, was ich kann oder was ich nicht kann.

Dann konzentriere ich mich auf meine Stärken, baue sie aus und sage mir, dass mein Einsatz sich lohnen muss, weil ich ja so begabt bin. Die Gemeinde in Laodizea sagt: **›Ich bin reich und habe alles, was ich brauche. Mir fehlt es an nichts!‹** Das stimmt ja auch. Wir haben vieles, was wir gut für Gott einsetzen können. Jeder von uns ist begabt. Jeder kann etwas ganz besonders gut. Eigentlich fehlt es uns an nichts.

Dennoch kann es sein, dass Jesus auch uns oder Dir sagt: „**Da machst du dir selbst etwas vor! Du merkst gar nicht, wie jämmerlich du in Wirklichkeit dran bist: arm, blind und nackt.**“ Es geht nicht um das, was wir haben, sondern um unsere Einstellung zu Jesus. Es ist ein Geschenk, wenn ich als Gemeinde vieles habe, dass ich für Ihn einsetzen kann. Es ist wunderbar, wenn ich Begabungen habe und sie für Ihn einsetzen kann. Wir und ich dürfen aber nie vergessen, von wem wir das alles haben. Wir dürfen auch nie vergessen, dass ohne Seinen Segen rein gar nichts passiert. Der weise König Salomo hat schon gesagt: „*Wenn der HERR nicht das Haus baut, dann ist alle Mühe der Bauleute umsonst. Wenn der HERR nicht die Stadt bewacht, dann wachen die Wächter vergeblich.*“ Psalm 127,1

Wenn wir als Gemeinde und jeder für sich alles einsetzen, um Menschen von Jesus zu erzählen ist das alles völlig nutzlos, wenn Gott nicht Seinen Segen dazu gibt. Wie dieser Segen konkret aussieht, weiß ich nicht. Aber ich weiß ein Versprechen Gottes, dass Er uns und Dir macht. *Genauso ist mein Wort: Es bleibt nicht ohne Wirkung, sondern erreicht, was ich will, und führt das aus, was ich ihm aufgetragen habe.*

Jesaja 55,11 Gott wird dafür sorgen, dass unsere Arbeit gelingt. Es ist nicht unser Verdienst, sondern allein der Verdienst Gottes. Wenn wir aber davon überzeugt sind, dass alles in unserer Hand liegt, dann sind wir arm, nackt und blind, wie die Geschwister in Laodizea. Aber auch uns gilt das Angebot Jesu. Wir, ich und Du wir dürfen zu Ihm zurückkehren. Er hat Seine Arme weit geöffnet. Er will uns vergeben und eine neue Gesinnung schenken. Voraussetzung dafür ist lediglich, dass wir das auch wollen. Er zwingt sich auch uns nicht auf. Er steht vor der Tür und klopft an. Wenn wir Ihm wieder Raum geben, kommt er gerne zu uns hinein.

Wenn wir Jesus die Tür öffnen, dann zeigen wir, wo wir stehen, nämlich auf der Seite von Jesus. Sag mir wo du stehst und welchen Weg Du gehst, heißt es im Lied. Die Frage stelle ich an Dich. Du allein kannst sie beantworten. Ich lade Dich herzlich auf die Seite des Siegers ein. Komm auf die Seite von Jesus. Lass Dir von Ihm ein reines Kleid schenken und Gold, das seinen Wert nie verliert.

Amen